

Pränumerationspreis:
für Lugoß mit Zustellung oder Provinz
mit Frankopostversicherung:
ganzjährig R. 16.—
halbjährig R. 8.—
vierteljährig R. 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern 20
S., einzelne Donnerstags-Num-
mern 12 S.

Redaktion und Administration
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag und Donnerstag.

Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
für Lugoß mit Zustellung oder Provinz
mit Frankopostversicherung:
ganzjährig R. 16.—
halbjährig R. 8.—
vierteljährig R. 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern 20
S., einzelne Donnerstags-Num-
mern 12 S.

Redaktion und Administration
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag und Donnerstag.

Nr. 85.

Lugoß, Donnerstag, 24. Oktober 1901.

IX. Jahrgang.

Karánsebes—Hátzeg.

(Vom Ingenieur N. von Südenhorst.)

Lugoß, 23. Oktober.

V.

Betrachtet man einerseits die Bedeutung, andererseits die unzweifelhafte Rentabilität der in Rede stehenden Eisenbahn Karánsebes—Hátzeg so drängt sich die Frage auf, warum denn gerade diese Bahn noch immer ein frommer Wunsch geblieben, während in den letzten Jahren so manche andere minder wichtige Bahn deren Rentabilität für längere Zeit kaum zu erwarten ist, konzessioniert und gebaut wurde. Bei dem Versuche diese Frage zu beantworten, zeigt sich eine Verkettung von Umständen, die eigentlich mit der Eisenbahn Karánsebes—Hátzeg in gar keinem oder in einem nur sehr losen Zusammenhang stehen, dennoch aber als Motiv für die Verschleppung und Verzögerung der Konzessions-Verleihung Beachtung verdienen.

Als im Jahre 1868 vom damaligen Staatssekretär Hollán das Siebenbürger Bahn-Netz entworfen wurde, erhielten Waring-Prothors die Konzession der Ostbahn, welche ihre dünnen Aeste im Ziskak nach allen Richtungen ausstreckte, während die noch unter der früheren Regierung Schmerlings konzessionierte Erste Siebenbürger Bahn bis Petrozsény verlängert wurde. Gleichzeitig erteilte die ungarische Regierung dem Grafen Lönyay die Konzession zu den Vorarbeiten für die Abzweigung von Hátzeg nach Karánsebes zum Anschlusse an die österreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Linie Pest-Orsova.

Der kolossale Schwindel beim Baue der Ostbahn, welcher den berühmten Lemberg-Gzernovizer Bahnbau noch in den Schatten stellte, nötigte die ungarische Regierung sämtliche Ostbahn-Linien in eigenen Betrieb zu nehmen und auch die Erste Siebenbürger Bahn wurde ungarische Staatsbahn.

Der Bau der Eisenbahn Karánsebes—Hátzeg wurde für überflüssig gehalten, man glaubte mit dem Schienenwege Petrozsény—Arad—Temesvár sei dem Verkehre genügend Rechnung getragen. Jahre vergingen und inmitten der national-politischen Wirren wurden die industriellen Interessen des alten Szörényer Komitates ganz außer Acht gelassen.

Ein Dezennium lang dauerte die politische und volkswirtschaftliche Zerfahrenheit in dem südöstlichen Landstriche, welcher durch seine geographische Lage, durch seinen Reichtum an Erzen und Wäldern, durch seine imposanten Wasserkräfte alle Bedingungen für die Entfaltung einer lohnenden industriellen Thätigkeit in sich vereinte. Dem seltenen staatsmännischen Talente eines Mannes, welchen die göttliche Versehen an die Spitze des vereinigten Krassó-Szörényer Komitates gestellt hatte, gelang es die Vorbedingungen für das Wiederaufleben industrieller Thätigkeit herzustellen. Unter dem zielbewußten Regime

des Obergespans Emerich v. Jakabffy glätteten sich die Wogen politischer Zwistigkeiten und mit der Liebe zum ungarischen Vaterlande begann auch die Ueberzeugung tiefe Wurzeln zu fassen, daß auf der Pflege industrieller und kultureller Interessen die Grundlagen für die Besserung des materiellen Aufschwunges basiren.

Zur selben Zeit erwarb auch der damalige Abgeordnete Karl v. Pogány in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit der Eisenbahnverbindung Karánsebes—Hátzeg die Konzession zu den Vorarbeiten für diese Bahn. Seinen beharrlichen mit großen Opfern verbundenen Bestrebungen gelang es, ein von allen Fachmännern als mustergiltig anerkanntes Bauprojekt anfertigen zu lassen, welches nach dem Ergebnisse der technisch-administrativen Begehung auch vom Handelsministerium als geeignete Grundlage für die Bauherstellung angenommen wurde. Nachdem auch durch die lokalen Interessenten ein großer Theil der Stamm-Aktien gezeichnet war, hatte die Erwartung, daß die Finanzierung des Bahnbaues und die definitive Konzessionierung in kurzer Zeit erfolgen werde, um so begründetere Berechtigung, als sich eine mächtige Finanzgruppe, in welcher die Ungarische Kommerzialbank, die Industrie- und Handelsbank, der Wiener Bankverein vertreten waren, für die Realisirung des Karánsebes—Hátzeger Bahnbaues lebhaft interessirt. Doch „zwischen Lipp und Kelchstand schwebt der finstern Mächte Hand.“

Der vorbezeichneten Finanzgruppe gehörte leider auch die damals noch mächtige Firma Haas und Deutsch an, und dieser war die Sprengung des Kronstädter Bergbau- und Hütten-Aktien Vereins gelungen, das kostbarste Objekt dieses Vereines, die reichen unerschöpflichen Kohlen-Bergbaue im Zsil-Thale nächst Petrozsény gingen in das Eigenthum der Salgó-Tarjánier Gesellschaft über — die Eisentwerke in Kalán und im Dijkstra-Thale übernahm die neu konstituirte Kaláner Bergbau- und Hütten-Aktien-Gesellschaft. Während dieser Transaktion war dem unermüdlich thätigen Großgrundbesitzer Baron Stojanovich die Konzessionierung der Ungarischen Südbahn gelungen — eine Schweizer Finanzgruppe übernahm die Kapitalbeschaffung, die thatkräftige General-Bau-Unternehmung Gfröber, Schöck & Großmann stellte diese Bahn in kurzer Zeit her und die ungarischen Staatsbahnen übernahmen den Betrieb derselben.

Das Zustandekommen der Ungarischen Südbahn ist an und für sich kein Hinderniß für die Realisirung des Bahnbaues Karánsebes—Hátzeg, denn jede der beiden Eisenbahnen hat ihr spezielles Verkehrsfeld, eine steht der anderen nicht im Wege, eine kann die andere in ihrer Rentabilität nicht dauernd leinträchtigen. Ganz andere Momente sind es, welche die Finan-

zierung und somit auch am Bau der Eisenbahn Karánsebes—Hátzeg hinderten.

Der unheilvolle Einfluß der seit her vom Schauplatze verschwundenen Firma Haas und Deutsch machte sich nicht nur bei der Sprengung des alten Kronstädter Vereins sondern auch bei jenen Finanz-Instituten geltend, welche noch im Jahre 1896 die Kapitalbeschaffung für Karánsebes—Hátzeg zu übernehmen, geneigt waren. Bei jeder Finanzierung eines Eisenbahnbaues im Konzessionswege, müssen aber zwei Bedingungen zunächst ins Reine gebracht werden, nämlich, 1. Um welche Summen übernimmt ein Bau-Unternehmer, welcher genügende Sicherheit bietet, die Fertigstellung des Bahnbaues? 2. Wer übernimmt den Betrieb und zu welchen Bedingungen, d. h. wie viel bleibt nach Abschlag der Betriebskosten vom Brutto-Erträgnisse des Bahn-Verkehres für die Verzinsung der Prioritäten und eventuell der Aktien? Die Finanzgruppe will mit einem Worte genau wissen, was ist bei der Finanzierung des Unternehmens zu verdienen.

Diese zwei Vorbedingungen konnten bezüglich der Eisenbahn Karánsebes—Hátzeg bis jetzt nicht endgiltig ins Reine gebracht werden und verdienen erst ins Auge gefaßt zu werden.

Die ungarische Staatsbahn nimmt Anstand, für die Uebernahme des Betriebes der künftigen Eisenbahn Karánsebes—Hátzeg ein bestimmtes Anbot zu machen, sich für die Kosten des auf der Strecke Boisklova bis Gradistye eingelegten Zahnrad-Betriebes keine nur annähernd genaue Berechnung aufstellen läßt. Solche gemischte Betriebe sind mit vielen Schwierigkeiten verbunden und die Abneigung der Staatsbahnen-Direktion gegen ein solches gemischtes Betriebs-System ist begreiflich. Eine besondere Betriebsleitung für die Eisenbahn Karánsebes—Hátzeg wäre aber wieder mit namhaften Kosten verbunden. Insolange die Quote nicht ziffermäßig festgesetzt ist, welche nach Abschlag der Betriebskosten für die Verzinsung des investirten Kapitals verbleibt, ist aber eine Kapitalbeschaffung durch Bank-Institute nicht denkbar, am allerwenigsten aber bei der gegenwärtigen Disposition des Geldmarktes. Die finanziellen Schwierigkeiten können somit nur durch ein direktes Eingreifen des Staates beseitigt werden, und auch in diesem Falle dürfte der Zahnradbetrieb auf der Zwischenstrecke nur als ein Versuchs-Probivorium betrachtet werden.

Lugoß, 23. Oktober.

Die Bewegung unter den Komitatsbeamten. Dem Beispiele der Staatsbeamten folgend, haben die Komitatsbeamten beschlossen, im Interesse der Regulirung ihrer ungenügenden Gehälter gleichfalls eine Bewegung einzuleiten. Das Komitat Szeben hat an sämtliche Municipien des Landes eine Kurrende gerichtet mit der Aufforderung, sich der Bewegung anzuschließen; gleichzeitig hat es dem Ministerium des Innern eine Repräsentation unterbreitet mit dem Ansuchen

um Erhöhung der Gehälter. Das Hermannstädter Memorandum beruft sich darauf, daß die Komitatsbeamten die gleiche Arbeit leisten, wie die Staatsbeamten; es sei also billig, daß auch die Gehälter die gleichen seien; die Beamten fordern also, daß sie ihrem Wirkungskreise entsprechend, in die betreffende Diätenklasse eingereiht werden.

Nach den Wahlen.

— Original-Korrespondenz des „Südungarn.“ —

Budapest, 22. Oktober.

Die Wahlen bilden noch immer fast das ausschließliche Gesprächsthema in ungarischen und politischen Kreisen. Erst jetzt kommen die verschiedenen glücklichen und unglücklichen Abgeordneten kandidaten, — die ersten schon mit ihrem Mandat in der Tasche, — in die Hauptstadt zurück und jeder hat natürlich vieles von seinen Erlebnissen zu erzählen. Aus diesen Erlebnissen kann man sich erst ein vollständiges Bild von den Wahlen machen, denn es sind nicht allein die ziffermäßigen Ergebnisse, welche den diesjährigen Wahlen ihre Bedeutung gegeben haben, sondern vielmehr der ganze Verlauf, den die Wahlbewegung genommen hat. Die Frage, inwieweit Ungarn in diesem Jahre „reine Wahlen“ gehabt hat, läßt sich erst jetzt richtig beantworten.

Wie die Sache liegt, kann man sagen, daß die Regierung den Grundsatz der „reinen Wahlen“ genauer und pünktlicher eingehalten hat, als die Wähler dies gethan haben. Die Regierung hat sich jeder Beeinflussung der Wähler so sehr enthalten, daß sie es selbst unterließ, programmatische Aeußerungen abzugeben, welche geeignet gewesen wären, in einzelnen Gesellschaftskreisen Hoffnungen oder Befürchtungen zu erregen und dadurch die politische Haltung derselben zu beeinflussen. Ministerpräsident Széll selbst hat sich während der ganzen Dauer des Wahlkampfes von seinem Ratoter Schloß nicht fortgerührt. Wenn vor den Wahlen gegen einzelne Behörden Klagen erhoben wurden, so ließ Ministerpräsident Széll sofort die strengste Untersuchung einleiten, was zur Folge hatte, daß die Behörden sich wohl scheuten, ihren Wirkungskreis zu übertreten. Auch die Wahlpräsidenten haben sich — die einzigen Inhaber einer Wahl abgerechnet — aller Mißbräuche enthalten. Wenn man also bisher auf die ungarischen Wahlen den Ausdruck des vereinigten Barons Semmely: „peccatur intra et extra muros“ anwenden konnte, so muß man diesen Anspruch jetzt jedenfalls schon dahin modifizieren, daß „intra muros“ nicht mehr gestündigt wurde.

Leider kann man nicht sagen, daß auch „extra muros“ auf Seiten der Wähler nur mit reinen Mitteln gekämpft worden sei. Vor allem war es die Volkspartei, die ihre Anhänger in vielen Orten in ganz unverantwortlicher Weise aufstegte. Es wurde von der Kanzel herab gegen den Liberalismus gepredigt, wo es möglich war, wurde auf die Wähler mit geistlichen Mitteln ein Druck geübt, und in einem Orte, in Pinczehely, ließ sich die Menge von einigen Kaplänen so fanatisieren, daß sie selbst das Militär angriff, — bekanntlich mit recht traurigem Resultat, da dabei sieben Personen, darunter drei Frauen, erschossen wurden.

Auch die Unabhängigkeits-Partei hat mitunter mit recht drastischen Mitteln gearbeitet. Das köstlichste Beispiel dafür bilden die Vorgänge in Belencz, über die man schon müßte, wenn sie nicht gar so traurig wären. Hier wurde bekanntlich dem Volke das naive Märchen erzählt, daß Seine Majestät auf den Thron verzichtet und Franz Kossuth zu seinem Nachfolger ernannt habe, daß Kossuth sofort alle Steuern und Militäraushebung abschaffte, daß jedoch der liberale Kandidat des Bezirkes die Köchin Kossuths bestochen habe, damit sie ihren Herrn vergifte, daß Kossuth auch thatsächlich umgebracht worden sei, und daß nun die Köchin Kossuths und der liberale Kandidat überall gesucht werden, um gehängt zu werden. Auch die liberalen Kandidaten haben sich nicht überall und nicht ganz der unerlaubten Beeinflussung ihrer Wähler enthalten, wenn sich dieselbe auch im Allgemeinen in diskreteren Formen hielt.

Man darf sich nicht darüber wundern, daß die Wahlmißbräuche ein so zähes Leben haben und sich nicht mit einem Federstrich aus der Welt schaffen lassen. Auch der einzelne Mensch gewöhnt sich eine lang behaltene Unsitte schwer ab, — noch schwerer ist dies selbstverständlich für ein ganzes Volk. Wenn in einem Bezirke ein Wähler klagte, „die reinen Wahlen seien von den Herren nur erfinden worden, um den Volke zu schaden“, und wenn in einem anderen Bezirke die Wähler

rundwegs erklärten, daß sie nicht wüßten, weshalb sie sich der Mühe der Abstimmung unterziehen sollen, wenn sie nicht das übliche „Paar Würstel mit einem Glas Bier“ erhalten, so zeigt dies, daß wir vom Ideal der reinen Wahlen noch sehr weit entfernt sind, und zwar liegt der Fehler nicht an der Regierung, sondern am Volke. Das Eis ist jedoch gebrochen und es ist zu hoffen, daß die Wahlen nächstens noch reiner sein werden, besonders wenn die Kurie gewissen Mißbräuchen gegenüber so streng vorgeht, als sie es verdienen.

Auch der Haltung der Nationalitätenvertreter im Abgeordnetenhaus wird mit großem Interesse entgegengeesehen. Zwischen den vier slovakischen Abgeordneten sind schon jetzt Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht. Zwei von ihnen sind nämlich Katholiken und zwei Protestanten und nun wollen die Katholiken sich der Volkspartei in die Arme werfen, während die Protestanten einen mehr regierungsfreundlichen, ungefähr der Haltung der Sachsen entsprechenden Standpunkt einnehmen möchten. Auch diese kleine Fraktion wird also an dem inneren Zwiespalt zu leiden haben, der auch die liberale Partei in ein agrarisches und in ein antiagrarisches, die Volkspartei in ein aristokratisches und in ein demokratisches, und die Unabhängigkeitspartei in ein liberales und ein klerikales Lager spaltet. Die einzige einheitliche Partei wird, wie es scheint, die aus einem Mann bestehende Partei der Demokraten sein, vorausgesetzt, daß ihr Vertreter im Hause, Dr. Vázsonyi, ins Reine darüber kommt, ob er ein Anhänger des 1867-er Ausgleichs ist oder nicht.

Tagesneuigkeiten.

Zum Patyánky-Banket.

Lugos, 23. Oktober.

Gestern Abends fand im „König v. Ungarn“ zu Ehren unseres Abgeordneten Herrn Graf v. Patyánky ein Festbanket statt, welches von vielen Würdenträgern und einem zahlreichen Publikum besucht war. Aus dem inhaltvollen Trinksprechen war mit Vergnügen zu entnehmen, daß die Spaltung in den Reihen der Wahlbürger als überbrückt zu betrachten ist, was nicht zum geringsten Theil der hohen Individualität des Herrn v. Patyánky zuzuschreiben ist.

Und nachdem sich die Verhältnisse demassen zu Ruh und Frommen der Bevölkerung geändert, sind wir — wir sagen es frank und frei heraus — stolz, einen solchen Mann zum Vertreter im Reichstage zu besitzen, von dem wir mit Bestimmtheit voraussetzen, daß derselbe, ein unabhängiger Mann in jeder Beziehung, nach Menschenmöglichkeit bestrebt sein wird, alle jene Vortheile zu erringen, deren bis heute Stadt und Komitat aus dem Grunde nicht theilhaftig wurden, weil das verflozene Parlament einerseits mit anderen großen Fragen überlastet wurde, andererseits aber der Kabinettswechsel, wie auch die neue Parteikonstellation viel Zeit in Anspruch nahm, mithin die Sonderinteressen der Provinz nicht in gerechte Würdigung gezogen werden konnten.

Herr Abgeordneter!

Wir erhoffen von Ihnen keine phrasenreichen Dauerreden, denn diese führen in den meisten Fällen zu nichts; aber wir bitten Sie, wenn es die Interessen Ihres Wahlbezirkes und unseres Komitates erheischen, im Saale der Volksvertreter die Stimme zu erheben und dahin zu wirken, daß Ihre Anforderungen vom greifbaren Erfolg seien.

Der Deputierte des Lugoser Wahlbezirkes schloß mit seiner gehaltvollen Programmrede quasi einen Kontrakt mit seinen Wahlbürgern, mithin stipulirte derselbe selbst alle jene Verpflichtungen, denen er gerecht zu werden sich bestreben muß.

Personalmeldungen. Obergespan Karl v. Pogány ist gestern in Lugos eingetroffen. — Oberstudienrat Kornel v. Náthafalussy wollte Montag zur Inspizierung des Obergymnasiums in Lugos. — Die Reichstags-Abgeordneten

Emerich v. Jakabffy, Graf v. Patyánky und Dr. Pachomius Abramescu haben sich heute zur Parlamentsöffnung nach Budapest begeben.

Aus dem Komitat. Der Obergespan disponirte den Szäkuler Stuhlrichter Desider Györfy zum Maroser Stuhlramte. — Vizegespan Karl v. Fialka untersog gestern die Komitatskassen einer unerwarteten Revision, und fand die größte Ordnung vor.

Vogszaner beim Obergespan. Bei Herrn Obergespan Karl v. Pogány erschien gestern eine Abordnung Vogszaner Bürger, mit Herrn Michael Panajoth an der Spitze, um dem ersten Komitats-Dignitär Vertrauen auszudrücken. Die Deputation wurde vom Abgeordneten Graf v. Patyánky geleitet.

Ein angegriffener Oberstuhlrichter. Peinliches Aufsehen erregt in den weitesten Kreisen die in dem hauptstädtischen Blatte „Magyarország“ enthaltene Mittheilung über eine vom Oberstuhlrichter Vazul Fogarassy begangene Desraudation. Die zitierte Zeitung berichtet: Auf erfolgter Anzeige visitirte Vizegespan v. Fialka bereits am 7. d. das Szäkuler Stuhlramt, wobei festgestellt wurde, daß die Amtsgelder nicht in der hiezu bestimmten Amtskassa, sondern in der Privatwohnung des Oberstuhlrichters verwahrt werden; weiters daß Geldposten Wochen und Monate unersiedigt blieben, je nachdem Fogarassy Geld hatte oder nicht. Auf neuerlicher Anzeige inspizirte der Vizegespan am 19. d. abermals das Stuhlramt und konstatierte bei dieser Gelegenheit, daß der Grundbesitzer Julius Koronghy im Dezember des Vorjahres 100 Kronen als Melutum für 100 Telefonanfragen deponirte. Dieses Geld hatte Fogarassy weder in die Amtskasse gelegt noch verbucht, sondern der Vergessenheit überantwortet.

Oberstuhlrichter Fogarassy hat das genannte Blatt um die Veröffentlichung der folgenden Erklärung erucht: „In Ihrem gesch. Blatte hat mich einer meiner geheimen Gönner als Desraudant an den Pranger gestellt. Nachdem ich in meiner Eigenschaft als öffentlicher Beamter für diese Verleumdung Genugthuung nur nach Beendigung der Untersuchung, welche meine Unschuld feststellen wird, nehmen kann, bitte ich in Interesse meiner hart mitgenommenen Reputation diese Zeilen der Öffentlichkeit zu übergeben.“

Auf Verlangen des so schmählich angegriffenen Oberstuhlrichters und auch um einen in seiner Amtsehre beleidigten Beamten Satisfaktion zu ermöglichen, hat Vizegespan v. Fialka gegen Oberstuhlrichter Fogarassy das Disziplinarverfahren angeordnet. In diesbezüglichen Bescheid des Vizegespans wird betont, daß die Verurtheilungen nicht die mindeste Regelwidrigkeit ergeben haben und höchstens von einem kaum nennenswerthen Veräumnis des Oberstuhlrichters die Rede sein kann. Uebrigens wird die Untersuchung den Sachverhalt klarstellen.

Familiennachricht. Der Konzipist im Unterrichtsministerium Herr Dr. Anton Reifer, ein Sohn unserer Stadt, hat sich mit Fräulein Scene Paulkeller, Tochter des Budapester Bauunternehmers Herrn Josef Paulkeller, verlobt.

Jubiläum Knothy. Ueber die Jubelfeier des Oberstuhlrichters Julius v. Knothy wird uns aus Nemet-Vogszan geschrieben: Unter Sympathieumgebungen des ganzen Stuhlbezirkes, welche wohl den richtigsten Gradmesser für die Beliebtheit unseres Oberstuhlrichters boten, hat Sonntag das 10jährige Amtsjubiläum desselben stattgefunden. Eingeleitet wurde die Feier mit einer Serenade des hiesigen Männergesangsvereines und einer solchen des rumänischen Gesangsvereines „Armonia“. Nach der Serenade fand zu Ehren des Jubilars eine Fest-Liedertafel des Männergesangsvereines statt, der nebst der Elite unseres Ortes auch der am Abend zur Feier hier eingetroffene Abgeordnete unseres Bezirkes Herr Dr. Pachomius Abramescu beizuhohnte. Sonntag, als am eigentlichen Festtage erschienen die Notäre und Stuhlramtsbeamten beim Oberstuhlrichter. Stuhlrichter Anton v. Farina begrüßte den Jubilar in herzlichen Worten, hauptsächlich betonend, daß die Arbeitsamkeit Knothys auf allen Gebieten ihre Früchte trägt und daß die ungarische Staatsidee in dem poliglotten Bezirk immer mehr Terrain gewinnt, was zum größten Theil ein Verdienst des Jubilars sei. Als Zeichen ihrer Aufmerksamkeit überreichten sie ihm ein Grup-

penbild, enthaltend die Photographien der Verwaltungsbeamten und Bezirksnotäre. Herr v. Knoth dankte in herzlichen Worten für die Wünsche und erbat sich auch für die Zukunft ihre Unterstützung. Das Gruppenbild nehme er mit innigstem Danke an und es wird ihm stets lieb und werth sein, als ein Zeichen ganz besonderer Aufmerksamkeit seiner Mitarbeiter. Hernach erschienen noch zahlreiche Deputationen und Private beim Oberstuhlsrichter, um ihre Glückwünsche darzubringen. Mittags 1 Uhr fand im großen Saale des Hotels „Hirsch“ ein Festbanket zu 130 Gedecken statt, welches einen äußerst anmuthigen Verlauf nahm. Sehr angenehm bemerkt wurde das Erscheinen sämtlicher Ortsrichter aus dem ganzen Bezirke. Beim Braten erhob sich der Reichstags-Abgeordnete Herr Dr. Pachomius Avrameschku, um den ersten Ungar, unsern geliebten König, hochleben zu lassen. Bezirksrichter Antal ließ in einem fulminanten Trinkspruch den Jubilar hochleben. Weitere Toaste sprachen noch: Advokat Dessenau (rumänisch), Bezirksrichter Dr. Stefan Godián (deutsch), Advokat Nászlóhácz (ungarisch), Dr. Karfay (ungarisch), Pfarrer Juiác (rumänisch). Nach den offiziellen Toasten folgte noch eine Menge launiger Toaste, welche zumeist dem Wohle des Jubilars und seiner Familie galten. Oberstuhlsrichter v. Knoth dankte für die vielen Beweise von Wohlwollen und versprach, auch in Zukunft sein Möglichstes zu thun, um sich daselbe zu erhalten. Mit einem Trinkspruch des Bezirksrichters Nikolaus Antal auf das Wohl des Abgeordneten Avrameschku fand das Banket seinen Abschluß.

30-jähriges Beamten-Jubiläum. Der Stationschef in Bélinz Herr Rudolf Köbgl feierte dieser Tage sein 30-jähriges Dienst- und 25-jähriges Jubiläum als Stationschef in Bélinz, aus welchem Anlaß demselben herzliche Gratulationen bereitet wurden. Um den Begrüßenden figurirte auch der Direktions-Präsident der Staatsbahnen, Herr Julius v. Ludwig, mit einer herzlichen Depesche.

Bescheidene Wünsche. Zu der in der Sonntagsnummer des „Südungarn“ erschienenen „Frage eines hiesigen Jagdfreundes“ erlaube mir besagte Frage bescheidenst dahin zu ergänzen. „Es wäre für Ungos und seine Jäger sehr notwendig eine Wildpretabhandlung, da gar mancher Jäger sein überflüssig erlegtes Wild daselbst leicht verwerten könnte; mancher aber, der eben nach anstrengender erfolgloser Jagd verdrießlich am Heimwege begriffen, könnte allenfalls, um nicht als „Schneider“ zu gelten daselbst ein Wild sich besorgen. Die Wildpretabhandlung wäre aber nur dann von Nutzen, wenn dieselbe auch mit einer kleinen Restauration verbunden wäre, all wo der müde Nimrod sich ausruhen und allenfalls auch ein Gläschen — kredenz von einer fischen, leichtgeschürzten Hebe — leeren könnte; zu wissenschaftlichen Gründen ausgestopfte Vögel und „andere solche Sachen“ wäre Nebensache. Man könnte allenfalls bei besonders „guten Raß“ außer den gefassten Haaren, höchstens „ho'n Klan Käfer“ mit nach Hause bringen, — Muttern hätte richtige Freud! Empfehle diese Angelegenheit der nicht genug zu verehrenden Zeitung des „Ungarischer Jagd-Verein“, und bitte denselben, obige Angelegenheit, im Interesse seiner Mitglieder, ernstlichst in Betracht zu ziehen. B. K.

Dilettanten-Theater des Gesangs und Musikvereines. Mit der jüngsten Vorstellung hat der Ungarischer Gesangs- und Musikverein abermals eine glänzende Probe seiner Leistungsfähigkeit geboten. Von den feinerzeit schüchternen Versuchen leichter Darbietungen ausgehend, entwickelte dieser der Gesellschaft dienende Verein mit der Zeit einen derartigen Fortschritt, daß seine heutigen Produktionen mit den Berufs-Theatern Wettsiefern. Die sonntägige Vorstellung bestätigte diese unsere Anschauung. Das Lustspiel „Aus Freundschaft“ von Taylor gehört zu den besten Aufführungen unserer Dilettanten-Bühne. Es gelingt aber auch nicht immer, einen Darsteller, wie Herr Jágó Engel, auf unsere Bretter zu bekommen. Er gab den biedereren, recht-denkenden Ehegatten Trotter mit überraschender Routine. Für sein abgerundetes Spiel und treffende Interpretation der Rolle, wurde er stürmisch applaudirt. Würdig zur Seite standen ihm Frä. Hedwig Lucasarics, als seine Ehefrau, fern Frä. Laura Luker und die Herren K. Horváth und Ladislaus Bradecian — Dem Lustspiele folgte die melodische Operette „Mannschaft am Bort“, deren gesanglichen Partien sich in guten Händen befanden; ebenso wurde der orchestrale Theil unter kundiger Leitung des Dirigenten Herrn Stefan Balke prompt durchgeführt. — Die Hauptpar-

ten befanden sich in den Händen der Frau Ernest Págel und des Herrn Koloman Horváth. Frau Págel gab die nettsch. Rolle des Schulmeister-Töchterlein mit dem ihr eigenen Eht und launigen Uebermuth; ihr trefflich geschulte Stimme war für diese schwierige Partie gerade wie geschaffen. Die Dame wurde häufig mit Beifall ausgezeichnet und mußte sich zu einer Wiederholung verstehen. Herr Horváth weiß jeder seiner Rollen die beste Seite hervorzuführen und erzielte als Max wohlverdiente Anerkennung. Die bewährte Kraft, Herr Josef Holzmann, konzertirte seine ganzen Wige auf die komische Gestalt des Beschleßers Piffad und setzte die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung. Ebenso Herr Felix Schönborn als Wundarzt Spermanzet. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Chor, an welchem die bewährten Kräfte des Gesangsvereines mitwirkten. Große Aufmerksamkeit wurde auf die Ausstattung, namentlich der einzelnen Kostüme gelegt. Der Besuch war ein überaus guter, das Theater war ausverkauft.

Der Lehrer mit dem Revolver. Aus Karánsebes schreibt man uns: Der Mörder der Volksschullehrer Georg Podrea wurde Sonntag von mehreren Jägern auf der Straße angegriffen, wobei es auch zu Thätlichkeiten gekommen sein soll. Der Lehrer, der auch sonst sehr energisch veranlagt ist, zog einen Revolver hervor und feuerte auf seine Angreifer. Einer der Jäger ist auch auf der Stelle todt liegen geblieben. Das Gericht hat die Untersuchung eingeleitet.

Mißlungener Einbruch. In der Gemeinde Mehadia versuchten unbekante Thäter die Kassa des Werkwerks-Ingenieurs Moriz Prsihorshky zu plündern. Ihr Vorhaben gelang nicht, indem der Nachwächter Lärm schlug und dadurch die Einbrecher, welche bereits die Wertheinkassa angebohrt hatten, verschreckte. Im Thore blieben zahlreiche Brechwerkzeuge zurück, die von der reichthirenden Gendarmarie beschlagnahmt wurden.

Das Wellengrab. Aus Orsova wird uns geschrieben: In der Nacht von Montag auf Dienstag ankerte der Dampfer „Karl Josef“ zufolge des starken Nebels vor dem Landungssteig Bodieza, bei welcher Gelegenheit der Matrose Josef Faksics ins Wasser stürzte. Trozdem sofort Rettungsstöße gelöst wurden, konnte der verunglückte Schiffsmann nicht mehr gerettet werden. Den Ertrunkenen beweinen seine Witwe und 8 unmündige Kinder.

Der Tiger ist los. Vor einigen Tagen hat ein Tiger, der irgend einer Menagerie entsprungen ist, in der Nähe von Gran dreißig Schaafe zerrissen. Wie nun aus Gran gemeldet wird, ist es bisher nicht gelungen die Bestie unschädlich zu machen. Sie ereut sich noch in der Freiheit, taucht bald hier, bald dort auf, verweilt in und bei Párkány den Viehstand und verbreitet unter der Bevölkerung des Graner Komitats Angst und Entsetzen. Aus Gran sind 200 Soldaten, aus Komorn eine Kompanie Jäger zur Verfolgung der Bestie kommandirt worden, die sich bei dem verhältnißmäßig guten Herbstwetter bei uns recht wohl und heimlich zu fühlen scheint.



Gerichtshalle.

Montag wurde die Herbst-Session des Schwurgerichtes mit einem Mordprozeß eingeleitet. Die Verhandlung leitete Herr Gerichtsrath Anton Davaš. Botanten waren die Gerichtsräthe Gustav Mies, und Elek Portyondy; Staatsanwalt Vrágh. Der Fall ist folgender: Am 15. Juni d. J. wurde auf der Landstraße zwischen Lupa und Reschiza der Bauer Jlia Csuzlea ermordet aufgefunden. Als der Thäter wurde alsbald der Landmann Peter Meresa eruiert und vor Gericht gestellt. Meresa gab zu seiner Vertheidigung an, daß er mit dem Ermordeten Handgemein wurde und der

Todesstreich erst dann erfolgte, als er selbst mißhandelt wurde. Dagegen wurde dem Angeklagten nachgewiesen, daß er den Ermordeten blutige Rache geschworen, weil er ihn (den Meresa) um Hab und Gut brachte. Nach der Anklagerede des Staatsanwaltes und dem Plaidoyer des Vertheidigers Dr. Cornel Zsurca erbrachten die Geschworenen das Verdikt auf vorjellige Tödtung. Der Gerichtsenat verurtheilte hierauf den Angeklagten wegen des Verbrechens der vorjelligen Tödtung zu zehn Jahren Zuchthaus.

Der Mörder seines Vaters. Am zweiten Tag stand ein menschliches Schenial vor den Geschworenen, ein junger Barich, der seinen Vater kalten Blutes ermordete. Der 30-jährige Georg Mukelin lebte mit seinen in Lupa wohnenden Eltern in stetem Unfrieden. Die Eltern wollten die unmoralische Lebensweise ihres Sohnes nicht dulden und dies führte zu Zwist und Hader. Am 18. Juni d. J. kam der ungerathene Sohn wieder betrunken nachhause, und dieser Umstand trug ihm von Seite seines Vaters Vorwürfe ein. Georg Mukelin zog als Erwiderung sein scharfes schließnes Messer und stieß es dem Vater in die Bruit. Mukelin sen. starb an den Folgen der Verletzung und stand gestern der verworfene Sohn des Vatermordes angeklagt vor dem Ungarischer Geschworenengericht. In Laufe des Beweisverfahrens gelang es dem Anhold, plausibel zu machen, daß er seinem Vater im Handgemenge unversehens den Todesstich gab. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete daher auf Tödtung und wurde Angeklagter zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Reichner.

Ein Fräulein

tüchtig im französischen Unterrichte, mit langjährigen Zeugnissen, sucht Lektionen zu ertheilen. Adresse unter „M. E.“ an die Exp.

Anfängerin

mit hübscher slinker Schrift, aus anständiger Familie, wird für Bureau gesucht. Selbstgeschriebene Offerte, mit Angabe der Gehaltsansprüche, unter „Bureau“ an die Administration dieses Blattes. 1—2

Für meine in Verbindung mit dem

Wannenbad

bestehende Kaltwasser-Heilanstalt

und mein im nächsten Frühjahre zu errichtendes

Dampfbad suche ich einen

Masseur und eine

Masseuse. Verheirathete werden bevorzugt.

MARTIN KARL, Badeeigenthümer.



Ein oder zwei Herren

können bei Frau **A. Skribæk** Komitatsgasse Nr. 1 ein

schön möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang sammt Heizung und Bedienung, eventuell auch

ganze Verpflegung

billigst nach Uebereinkommen erhalten.

Colossales Glück bei

EDUARD BIHARI

wo bisher Kronen über

FÜNF MILLIONEN

darunter

Kr. 600,000 auf Nr. 69686

Kr. 600,000 auf Nr. 28718

sofort ausbezahlt wurden.

Man braucht nicht reich zu sein, aber reich kann man dadurch werden, um ein Loos zu spielen.

GLÜCKSKALENDER.

Jänner	Feber	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	October	Novemb.	Dezemb.
1 87250	1 48337	1 25711	1 73744	1 57927	1 59445	1 23730	1 57988	1 23617	1 18429	1 06000	1 23861
2 60482	2 78082	2 25517	2 82490	2 34226	2 95635	2 73512	2 45796	2 14211	2 82870	2 23685	2 45783
3 23612	3 69527	3 25774	3 98450	3 31332	3 29077	3 23547	3 69096	3 45703	3 95658	3 09511	3 23789
4 23701	4 73723	4 45719	4 57869	4 87207	4 82434	4 82434	4 57854	4 61454	4 90588	4 43311	4 43226
5 53434	5 28655	5 43329	5 08448	5 18427	5 14110	5 61473	5 81308	5 95000	5 73741	5 53418	5 78056
6 69537	6 57810	6 23767	6 69647	6 43223	6 73724	6 69613	6 95025	6 31320	6 18438	6 57900	6 76501
7 57858	7 78057	7 28650	7 59124	7 45710	7 73724	7 82323	7 15905	7 45709	7 34230	7 69629	7 69550
8 23663	8 23738	8 43414	8 57134	8 23731	8 78051	8 85670	8 28696	8 43207	8 57937	8 57850	8 95690
9 23632	9 23726	9 23638	9 23632	9 23632	9 23632	9 23632	9 23632	9 23632	9 23632	9 23632	9 23632
10 69675	10 18411	10 69623	10 34207	10 53400	10 53400	10 34222	10 23632	10 23632	10 23632	10 23632	10 23632
11 95691	11 82411	11 45702	11 57850	11 69506	11 28742	11 34222	11 82363	11 82316	11 23716	11 45745	11 78015
12 95674	12 73522	12 45722	12 34226	12 95626	12 57808	12 14236	12 43408	12 73607	12 18441	12 45745	12 23640
13 78068	13 43250	13 23736	13 80616	13 95443	13 28717	13 78087	13 95671	13 73507	13 23632	13 69647	13 45773
14 45762	14 43250	14 57854	14 23645	14 23645	14 23645	14 15392	14 23600	14 23600	14 14171	14 69656	14 78009
15 23683	15 05689	15 23730	15 82419	15 45748	15 45748	15 14170	15 82364	15 23600	15 61484	15 14152	15 14281
16 57840	16 14123	16 69561	16 73516	16 57009	16 34235	16 14170	16 69605	16 23600	16 82401	16 45713	16 18440
17 69689	17 57829	17 18406	17 82417	17 23753	17 73542	17 82407	17 95692	17 23628	17 43268	17 57880	17 23749
18 57079	18 57449	18 23594	18 82391	18 43235	18 43235	18 43235	18 14144	18 95614	18 82484	18 53444	18 95646
19 87225	19 15249	19 57817	19 45774	19 45722	19 23582	19 23582	19 14144	19 23611	19 57914	19 08428	19 53412
20 45750	20 45791	20 82436	20 23506	20 31318	20 31318	20 31318	20 31318	20 31318	20 31318	20 31318	20 23724
21 57690	21 14279	21 69582	21 69582	21 45796	21 73728	21 73728	21 73728	21 73728	21 73728	21 73728	21 73728
22 14225	22 73617	22 62719	22 43423	22 23623	22 95631	22 95631	22 95631	22 95631	22 95631	22 95631	22 95631
23 69529	23 69521	23 69525	23 82352	23 43421	23 43421	23 43421	23 43421	23 43421	23 43421	23 43421	23 43421
24 62744	24 61478	24 14101	24 78044	24 05689	24 78036	24 18421	24 23652	24 14215	24 23660	24 23660	24 69691
25 62744	25 95408	25 45719	25 43212	25 43212	25 43212	25 43212	25 43212	25 43212	25 43212	25 43212	25 43212
26 23702	26 43245	26 57822	26 31310	26 73645	26 82342	26 14102	26 98415	26 34224	26 82412	26 80509	26 53422
27 73630	27 69546	27 57822	27 31310	27 73645	27 43413	27 69642	27 80536	27 61461	27 25842	27 79019	27 34220
28 95680	28 80624	28 43408	28 34206	28 57830	28 69555	28 82322	28 82460	28 23632	28 78032	28 23756	28 98430
29 78038	29 78030	29 23700	29 69515	29 45749	29 14103	29 69626	29 45720	29 45735	29 23675	29 23675	29 23675
30 78030	30 78030	30 78030	30 78030	30 95417	30 43440	30 23641	30 18421	30 23690	30 18440	30 18440	30 18440
31 45757	31 23732	31 23732	31 73531	31 31244	31 31244	31 31244	31 73545	31 73545	31 23517	31 23517	31 31244

Wann ist mein Geburtstag?

Jeder wähle die Nummer, welche zufällig an seinem Geburts- oder Namenstage verzeichnet ist. Von den Nummern kann man auch anstatt das ganze Loos 1/2, 1/3, 1/4 erhalten. Nur im äussersten Fall, dass sollte die Nummer bereits vergriffen sein, so sende Ihnen eine ähnliche.

Preise der Loose I. Classe sind:

für ein achtel (1/8) Fl. -.75 = Kr. 1.50 || für ein viertel (1/4) Fl. 1.50 = K. 3.—
für ein halbes (1/2) Fl. 3.— = Kr. 6.— || für ein ganzes (1) Fl. 6.— = K. 12.—

und werden Originalloose gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versendet. Jeder Bestellung wird der amtliche Plan gratis beigelegt. Die amtliche Liste sende sofort nach Ziehung. Bestellungen wolle man gelargen lassen sofort, spätestens jedoch bis zum

31. Oktober

an die so glückliche Hauptcollectur von

Eduard Bihari

Budapest, Stadthausgasse 14.

Bestellbrief zum Abschneiden!

Herrn Eduard Bihari Budapest.

Ersuche um Zusendung von..... Originalloos I. Classe Nr.....
der königl. ung. priv. Classenlotterie, sowie amtlichen Plan.
Der Betrag von Kronen..... ist durch Nachnahme zu erheben } was nicht gewünscht bitte zu streichen.
folgt per Postanweisung

Genaue Adresse

Haupt-Gewinn event. 500,000Mark **Glücks-Anzeige.** **Die Gewinne garantirt der Staat.**

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie in welcher **11 Millionen 202.000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 118,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich. Der grösste Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

Prämie 300,000 M.	16 Gewinn: à 10,000 M.
1 Gewinn à 200,000 M.	56 Gewinne à 5000 M.
1 Gewinn à 100,000 M.	102 Gewinne à 3000 M.
1 Gewinn à 75,000 M.	156 Gewinne à 2000 M.
2 Gewinn à 70,000 M.	4 Gewinne à 1500 M.
1 Gewinn à 65,000 M.	62 Gewinne à 1000 M.
1 Gewinn à 60,000 M.	1030 Gewinne à 300 M.
1 Gewinn à 55,000 M.	20 Gewinne à 250 M.
2 Gewinn à 50,000 M.	77 Gewinne à 200 M.
1 Gewinn à 40,000 M.	36053 Gewinne à 169 M.
1 Gewinn à 30,000 M.	9989 Gew. à 150, 148, 145, 100 M.
1 Gewinn à 20,000 M.	10882 Gew. à 78, 45, 21 M.

im Ganzen **59,010** Gewinne und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung. Der Hauptgewinn 1-ster Classe beträgt 50.000 M., steigt in der 2-ten Classe auf 55,000 M., in der 3-ten auf 60,000 M., in der 4-ten auf 65,000 M., in der 5-ten auf 70,000 M., in der 6-ten 75,000 M., in der 7-ten auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. eventuell auf 500,000 M.

Für die erste Klasse, deren Ziehung amtlich **31 Oktober d. J.** festgesetzt, kostet
das ganze Originalloos nur Kronen 7.—
das halbe Originalloos nur Kronen 3.50 Heller.
das viertel Originalloos nur Kronen 1.75 Heller.

Die Einlagen für die folgenden Klassen sowie das genaue Gewinn-Verzeichniss sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verloosungs-Plan ersichtlich, den ich auf Wunsch im Voraus gratis und franco zusende.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt. Die Auszahlung und versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich jedoch bis zum **31 Oktober d. J.** vertrauensvoll an

Gustav Gille
Bankgeschäft in HAMBURG.